Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 33 (1931)

Heft: 1-2: Festgabe zum siebzigsten Geburtstag von Prof. Dr. Hans Lehmann, Direktor des Schweiz. Landesmuseums

Vorwort: Prof. Dr. Hans Lehmann, Direktor des Schweiz. Landesmuseums zum siebzigsten Geburtstage dargebracht von der Eidg. Landesmuseums-Kommission und seinen Mitarbeitern am Landesmuseum

Autor: Mousson, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PROF. DR. HANS LEHMANN

DIREKTOR

DES SCHWEIZ. LANDESMUSEUMS

ZUM SIEBZIGSTEN GEBURTSTAGE

DARGEBRACHT VON DER

EIDG. LANDESMUSEUMS-KOMMISSION

UND SEINEN MITARBEITERN

AM LANDESMUSEUM

BUCHDRUCKEREI BERICHTHAUS ZÜRICH

Am 28. März 1931 wird Dr. Hans Lehmann, Direktor des Landesmuseums, sein 70. Lebensjahr zurücklegen.

Der gebürtige Zofinger widmete sich germanistischen und kunstgeschichtlichen Studien in Basel und Leipzig. Unter den führenden seiner Lehrer seien vor allem Jakob Burckhardt, Moritz Heyne, Springer und Zarncke genannt. Als Lehmann nach Abschluß seiner Studien in die Heimat zurückkehrte, gab es in der Schweiz noch keine Museen, die einem jungen Kunst- und Altertumsforscher eine selbständige Existenz gesichert hätten. Lehmann übernahm daher an der staatlichen Bezirksschule in Muri (Aargau) eine Lehrstelle für Deutsch und Geschichte.

Das Lehramt ließ dem wissenschaftlich interessierten Lehrer genügend Zeit, um sich der Forschung der heimatlichen Kunstgeschichte hinzugeben. Als Frucht dieser Arbeit veröffentlichte er eine Reihe von Abhandlungen über die Chorstühle im St. Vinzenzenmünster in Bern, über die aargauische Strohindustrie, über einige Fundstücke aus dem Freiamt, über die Zofinger Tischmacher und ihre Handwerksordnung, sowie über die Altargemälde in der ehemaligen Abteikirche zu Muri.

Durch diese Arbeiten lenkte Lehmann die Aufmerksamkeit von Heinrich Angst auf sich, den der Bundesrat 1892 zum Direktor des neu gegründeten Landesmuseums gewählt hatte, an dessen Zustandekommen er neben Salomon Vögelin in hervorragender Weise beteiligt gewesen war.

Einer ersten Unterredung, zu der Lehmann im Juni 1896 nach Zürich berufen worden war, folgte schon auf Anfang August die Wahl als Assistent des Landesmuseums. Nur ungern ließen ihn Bevölkerung, Lehrer und Schüler seines bisherigen Wirkungskreises ziehen, aber ihn lockte die Tätigkeit in einem Arbeitsfeld, das seinen Neigungen und Fähigkeiten in besonderem Maße entsprach. Sein Eintritt in den Beamtenstab des Museums erfolgte in jener arbeitsreichen Zeit, da der Bau des Landesmuseums seiner Vollendung entgegenging und die innere Einrichtung zu vollziehen war. Am 25. Juni 1898 fand dann die feierliche Eröffnung des Museums statt. Lehmann übernahm während der häufigen Abwesenheiten des Direktors provisorisch dessen Stell-

vertretung; dieses Amt wurde mit Beginn des Jahres 1903 in die Stelle eines Vizedirektors umgewandelt. Ein Jahr darauf, nach dem Rücktritte von Dr. Angst, der seine Aufgabe mit der Gründung und Einrichtung des Museums für erledigt sah, überträgt der Bundesrat dem bisherigen Vizedirektor die Gesamtleitung des Landesmuseums.

War es die Aufgabe des ersten Direktors gewesen, durch seine weitgespannten internationalen Beziehungen, seine hervorragenden Kenntnisse als Sammler schweizerischer Altertümer und seine geschäftliche Gewandtheit den Grundstock zu dem Landesmuseum zu legen, so galt es nun für den Nachfolger, die Sammlungen auszubauen, sie durch wissenschaftliche Gruppierung zu einer Bildungsstätte für den Besucher zu gestalten, und mit Hilfe eines fachwissenschaftlich gebildeten Mitarbeiterstabes die nötigen Kataloge zu deren Benützung herzustellen. Durch Vorträge und Führungen, sowie durch Artikel in illustrierten Blättern und Zeitungen suchte der neue Direktor das Interesse des Publikums am Landesmuseum wachzuhalten.

Im Frühjahr 1911 erhielt er von der Universität Zürich einen Lehrauftrag für Altertumskunde und Ende 1915 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. Unterstützt durch ein ausgesprochenes Lehrtalent und ein treffliches Darstellungsvermögen, konnte Prof. Lehmann an Hand des ihm in den Sammlungen des Landesmuseums zur Verfügung stehenden reichen Materials so recht aus dem Vollen schöpfen und den Studierenden und Hörern aus weiten Kreisen in den Vorlesungen die Einrichtung des bürgerlichen Wohnhauses, die kirchlichen Altertümer des Mittelalters, die Geschichte der deutschen Tracht, die Entstehung der Städte, Klöster und Handwerke im Mittelalter und die schweizerische Keramik und Glasmalerei usw. vorführen.

Die akademische Lehrtätigkeit wurde ergänzt durch eine Reihe wissenschaftlicher Publikationen, mit denen er die schweizerische Kunst- und Altertumsforschung bereicherte und von seinen vielseitigen Interessen Kunde gab. Seine spezielle Liebe galt, durch J. R. Rahn wachgerufen, der schweizerischen Glasmalerei. In einer ersten Publikation behandelte er die Glasgemälde im kantonalen Museum in Aarau; ihr folgten weitere über die Fenster- und Wappenschenkungen der Stadt Zofingen und die Glasgemälde in den Kirchen und öffentlichen Gebäuden seiner aargauischen Heimat. Seit 1906 gab er die groß angelegte Geschichte der schweizerischen Glasmalerei im 14. und 15. Jahrhundert heraus und im Anschluß daran eine Spezialdarstellung der bernischen Glasmalerei vom Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts. Ein geschichtlicher Überblick über die schweizerische Glasmalerei erschien in der Serie «Die

Schweiz im deutschen Geistesleben», sowie im Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz. In Sonderartikeln behandelte er die Glasmalerfamilie Wildermut in Biel und Neuenburg und die zerstörten Glasgemälde in der Kirche von Hindelbank, die er kurz vor ihrem Untergange noch hatte photographisch aufnehmen lassen. Neben der Glasmalerei fesselte ihn hauptsächlich die aargauische Keramik des 18. Jahrhunderts und die Entwicklung des Herdes und Ofens. Weitere Publikationen behandeln die bemalten und Prunkmöbel des Landesmuseums, die schweizerischen Goldschmiedearbeiten und den Schnitzaltar von Brione-Verzasca. Als eines seiner Hauptwerke aber muß die 1903 geschriebene Darstellung der «Guten alten Zeit» gelten, womit er als Erster es unternahm, in klarer, gemeinverständlich geschriebener Sprache und auf Grund einer umfassenden Kenntnis des Quellenmaterials das Leben unserer Voreltern, ihre Sitten und Gebräuche, ihr Wohnungswesen, ihre Tracht und ihr werktätiges und kriegerisches Leben zu schildern. Mustergültig sind auch die Führer, die er im Auftrage der aargauischen und der zürcherischen Baudirektion, der Stiftung von Effinger-Wildegg, und der Wilhelmine von Hallwil-Stiftung, durch die Sammlung der Glasgemälde im Antiquarium in Aarau, durch die ehemalige Zisterzienserabtei Wettingen, durch die Schlösser Kyburg und Wildegg und die Sammlung Hallwilscher Familienaltertümer im Landesmuseum herausgab. Das Gleiche gilt für sein 1922 im Auftrage der Stiftung von Effinger-Wildegg geschriebenes Werk «Die Burg Wildegg und ihre Bewohner».

Seine umfassenden Kenntnisse und praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete der schweizerischen Altertumskunde stellte er auch zahlreichen wissenschaftlichen Vereinigungen und Gesellschaften zur Verfügung, so der Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler, dem Burgenverein, der Schloßkommission Kyburg, um nur einige zu nennen. Nicht zuletzt aber der zürcherischen Antiquarischen Gesellschaft, der er als Präsident seit 1922 vorsteht und die unter seiner Leitung durch Bildung von Arbeitsausschüssen mit erneutem Eifer an die Bearbeitung und Aufnahme der zürcherischen Altertümer herangetreten ist. Überhaupt gehört Dr. Lehmann zu den Männern, die mit Rat und Tat nie versagen, wenn sie um ihre sachkundige Unterstützung angegangen werden. Und wie sehr seine Mitarbeit geschätzt wurde, beweisen die zahlreichen Ehrungen, die ihm von in- und ausländischen Gesellschaften zuteil wurden.

Und alle diese wissenschaftliche Arbeit ging nur einher neben der Bewältigung der großen Anforderungen, die die Leitung eines großen Museums stellt: seine Bestände sind zu mehren und systematisch zu ergänzen, ihre Erhaltung erfordert größte Sorgfalt; sie zu ordnen und so aufzustellen, daß das Museum

seinem doppelten Zwecke der wissenschaftlichen Forschung und der allgemeinen Bildung dient, das alles erfordert ein hohes Maß von geschäftlichem und verwaltungstechnischem Können und Vermögen.

Wenn das Schweizerische Landesmuseum die schöne Aufgabe, die ihm das Gesetz gestellt hat, in ehrenvoller Weise erfüllte, so daß es heute im In- und Auslande hohes Ansehen genießt, so ist es nicht zum wenigsten der umsichtigen Leitung seines Direktors, Dr. H. Lehmann, zu verdanken. Dem Museum hat der Jubilar die Arbeit der Hälfte seiner 70 Jahre gewidmet; ihm kommt daher zu, seinem Direktor am 70. Geburtstage in allererster Linie Anerkennung und Dank durch eine literarische Gabe seiner Mitarbeiter auszusprechen und damit die besten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen zu verbinden. Namentlich sei dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß ihm beschieden sein möge, die Erweiterung des Museums, zu der er schon sehr große Vorarbeiten geleistet hat, selbst noch durchzuführen.

DR. H. MOUSSON

Präsident der Eidg. Landesmuseums-Kommission.